

von Handschriften für die Kritik des Hitopadesa vermindert sich also, statt sich zu vermehren; um so angenehmer ist es mir gewesen zu erfahren, daß Sie aus einer unverhofften Quelle ein neues Manuscript des Hit[opadesa] erhalten haben.

Für die Kritik des Hitop[adesa] kann ich Ihnen aber eine andre Quelle eröffnen, die Märchenbücher nehmlich. Nicht nur der prosaische Stil, die naive Kürze der Erzählung und der ironische Bombast einiger Stellen, ist in diesen letztern ganz derselbe, sondern viele Verse sind die nehmlichen, nur oft mit großen Varianten, die oft von den Verfassern absichtlich gemacht zu seyn scheinen. Die Erzählung von Viravara kehrt im Vetala wieder und wenn ich nicht irre, wird sie sich auch in der Suka Saptati finden. Ich habe nur den ersten Theil des Vêtâla gelesen und die Einleitung zum Sinhâsana; sie scheinen mir beide sehr anmuthig zu seyn. Sie ins Deutsche zu übersetzen, ist wohl nur theilweise rathsam; denn einige Erzählungen liefern zwar treffliche Commentare zu den indecenten Sculpturen, sind aber unsern Ohren viel zu muthwillig. Der verdorbene Text des Hitopadesa ist gegen diese Bücher noch sehr rein; es wäre eine große Belesenheit, vorzüglich in den erotischen Dichtern, erforderlich um die eingemischten Disticha zu restituiren.

Ich habe nur wenige Capitel vom ersten Buche des Ramay[ana] zurück und hoffe, es ganz vollenden zu haben, wenn Sie diesen Brief erhalten. Ich werde dann unverzüglich zum zweiten übergehen, wenn Sie nicht vorziehen, daß ich erst einen Auszug aus dem Commentar mache; der Gewinn wird freilich weder für antiquarische